* **Altona**, 19. April. Im sechsten schleswig-holsteinischen Wahlkreise wurde heute der Cigarrensortirer von Elm-Hamburg von der socialdemokratischen Partei als Reichstagscandidat aufgestellt.

* **Posen**, 19. April. Die Versöhnungspolitik gegenüber den Polen schreitet munter fort. Die „Schles. Ztg." berichtet nämlich:

„In vielen katholischen Schulen mit Kindern polnischer Zunge wird der Religionsunterricht auf Grund der Oberpräsidialverfügung vom Jahre 1873 den Kindern der Mittel- und Oberstufe in deutscher Sprache ertheilt. Gerade aber dieser Zustand wird von der polnischen Geistlichkeit und der polnischen Presse angefochten. Das Bestreben geht dahin, zu erreichen, daß der Religionsunterricht den Kindern polnischer Zunge durchweg in polnischer Sprache ertheilt werde, gleichviel ob die deutsche Sprache mit Erfolg angewendet werden kann oder nicht. Auch die katholischen Familienväter zu Jersitz bei Posen bemühten sich in dieser Richtung bei dem Cultusminister. Infolge dessen hat der Oberpräsident der Provinz Posen, dem die Entscheidung anheimgestellt wurde, gestattet, daß in Jersitz der Religionsunterricht den Kindern der Mittelstufe (3. und 4. Classe) wieder in polnischer Sprache ertheilt wird. Dieses Entgegenkommen wird zweifellos zahlreiche Gesuche anderer Gemeinden herbeiführen. Außerdem erreichen die Eltern mit dieser Vergünstigung auch den facultativen polnischen Schreib- und Leseunterricht, der ihren Kindern sonst versagt gewesen wäre."

B. **Bochum**, 20. April. (Privattelegramm.) In der heutigen Sitzung der Strafkammer wurde der Metallarbeiter König aus Witten, welcher in einer Volksversammlung am 1. Juni v. J. ein Hoch auf die Socialdemokratie ausgebracht hatte, wegen Verübung groben Unfugs zu 10 ℳ Geldstrafe eventuell 2 Tagen Gefängniß verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte Freisprechung beantragt. (Wiederh.)

* **Aus Elsaß-Lothringen**, 18. April. Mit der demnächstigen Vollendung der strategischen Bahn Hagenau-Röschwoog-Rastatt-Karlsruhe wird das Reichsland durch fünf Eisenbahnlinien und ebensoviele feste Rheinbrücken mit Baden verbunden sein. Abgesehen von der genannten Bahn sind es die Strecken St. Ludwig-Leopoldshöhe mit der Brücke bei Häningen, Mülhausen-Müllheim mit der Brücke bei Schwalb-Neuenburg, Colmar-Freiburg mit der Brücke bei Altbreisach und Straßburg-Appenweier mit der Brücke bei Kehl. Zu französischer Zeit hatte man aus naheliegenden politischen und strategischen Gründen die Verbindung mit dem badischen Nachbarland auf die einzige Linie Straßburg-Appenweier beschränkt. Nach Fertigstellung der obengenannten Linie kann das seit 1870 bekanntlich stark erweiterte elsaß-lothringische Eisenbahnnetz der Hauptsache nach als ausgebaut angesehen werden. Zur Zeit giebt es im Lande keine Stadt über 3000 Einwohner und kein Vogesenthal mehr ohne Bahn.

* **Stuttgart**, 19. April. Die Verfassungsgesetz-Commission begann heute die Berathung des Revisionsentwurfs.

* **Sigmaringen**, 20. April. (Telegramm.) Präsident v. Schwarz hat heute die Regierungsgeschäfte übernommen.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 20. April. (Telegramm.) Als der Herzog von Cumberland sich heute Vormittag zur Eröffnung der Ausstellung in die Rotunde begeben wollte, brach die Achse seines Wagens. Der Herzog blieb jedoch unverletzt und konnte die Fahrt in einem Fiaker fortsetzen.

* **Abbazia**, 20. April. (Telegramm.) Ueber die stürmische Fahrt der Kaiserin von Venedig nach Abbazia wird noch gemeldet: Herzog Ernst Günther rieth der Kaiserin, wegen des schlechten Wetters die Rückfahrt nicht auf dem Meere zu machen. Die Kaiserin meinte aber, sie mache sich aus dem schlechten Wetter nichts, worauf der Herzog sich von seiner Schwester verabschiedete und mit der Bahn zur Auerhahnjagd nach Obersteier fuhr. Wie schon mitgetheilt, bestand nur die Kaiserin die Ueberfahrt gut, das Gefolge wird aber wohl lange der stürmischen Fahrt gedenken. Besonders heftig wurde die „Christabel" in der Nähe von Pola, wo die Bora mit dem Scirocco einen wilden Kampf ausfocht, hin und hergeschleudert. Die Matrosen mußten die ganze Nacht das Wasser wegpumpen, das auf Bord geschleudert wurde. Als Abbazia erreicht war, bestand die Kaiserin trotz des hohen Wellenganges darauf, sich in einem Boote auszuschiffen. Man sah ihr schon die stürmische Ueberfahrt kaum mehr an, wohl aber dem Gefolge. Schon am Nachmittag machte die Kaiserin eine Spazierfahrt nach Lovrana.

* **Pest**, 20. April. (Telegramm.) Ministerpräsident Wekerle begiebt sich morgen Abend nach Wien, um dem Kaiser über die Situation Bericht zu erstatten. Verhandlungen über Banken oder andere finanzielle Fragen sind zur Zeit nicht in Aussicht genommen, da Wekerle nur 24 Stunden in Wien verbleibt.

Frankreich.

* **Paris**, 20. April. (Telegramm.) Der frühere Deputirte Laur publicirt eine Broschüre, in der über das mangelhafte Eisenbahnmaterial in Frankreich geklagt wird. Laur stellt die übertriebene Behauptung auf, daß, wenn die Mobilisirungsordre Nachmittag 4 Uhr in Berlin ausgegeben werde, die deutschen Heere in der folgenden Nacht bereits auf französischem Boden sein könnten. In Frankreich seien dagegen zur Mobilisirung 36 Tage nöthig.

* **Paris**, 20. April. (Telegramm.) Das Auswärtige Amt bestätigt die Meldung von der Verhaftung des italienischen Generals Seggio und fügt hinzu, man habe ihn wieder entlassen müssen, weil die Beweise für seine Schuld nicht überzeugend genug gewesen seien. Andererseits dementirt das Auswärtige Amt energisch die Meldung, ein höherer deutscher Officier sei in Nizza wegen Spionage verhaftet worden. — Baron Mohrenheim und der österreichische Botschafter Graf Zichy wohnten einer in der Notre Dame-Kirche zu Ehren der Jungfrau von Orleans abgehaltenen kirchlichen Feier bei.

* Der französische Abgeordnete Lockroy hat, wie bereits gemeldet, in der Sitzung der Subcommission für die Vornahme einer Marine-Untersuchung den Vorsitz niedergelegt, nachdem er in einer äußerst heftigen Rede erklärt hatte, die Abgeordneten des Ausschusses, die sich nach Toulon begaben, hätten die Zustände noch besorgnißerregender gefunden, als er vermuthet habe. Lockroy ist nun um nähere Aufklärungen angegangen worden und hat betont, daß sowohl in der parlamentarischen Commission, als auch in der Deputirtenkammer selbst zwei Systeme einander gegenüberstehen. Die Anhänger des einen halten dafür, daß der Patriotismus darin bestehe, dem Lande keine Mittheilungen über den beklagenswerthen Zustand zu machen, in dem sich die französische Marine befinde. Die Anderen wiederum, zu denen Lockroy gehört, erklären, daß Alles offenbart werden müsse, um die ernstesten Täuschungen zu vermeiden. In demselben Sinne hat sich Alphonse Humbert, ein anderes Mitglied des Untersuchungsausschusses, ausgesprochen, indem er davon ausging, daß der beklagenswerthe Zustand der französischen Flotte für Niemanden ein Geheimniß wäre. Hinzugefügt wurde, daß das Ausland über die Mißstände in der französischen Marine besser unterrichtet sei, als die Franzosen selbst, so daß es eine schlechte Rechnung wäre, diese Mißstände zu erhalten, durch die das Land eines Tages zu Grunde gehen könnte, weil man Bedenken getragen habe, sie zu beseitigen, um sie nicht Denjenigen zu enthüllen, die sie doch bereits escomptirten. Allerdings weisen die Anhänger der Geheimhaltung darauf hin, daß die Regierung trotzdem an der Beseitigung der Mängel arbeiten könnte. Alphonse Humbert führte jedoch in dieser Hinsicht aus: „Blindes Vertrauen auf die Wachsamkeit der Regierung, wir kennen diese Guitarre. Im Jahre 1870 wußte die Regierung ebenfalls, warum sie hinsichtlich der Inferiorität der militairischen Organisation war; aber das Land hat nichts erfahren, und deshalb hat die Regierung nichts gethan." Da auch, wie gemeldet wurde, der Deputirte Thomsen die Unordnung und den Mangel an Aufsicht in der Marineverwaltung betont hat, fühlt man sich allgemein peinlichst berührt.

Belgien.

* **Brüssel**, 20. April. (Telegramm.) Die am 22. Mai stattfindende Vermählung der Prinzessin Josephine mit dem Prinzen Karl von Hohenzollern wird, wie verlautet, im engsten Familienkreise gefeiert. Nur die Fürstin von Hohenzollern-Sigmaringen, die Brüder des Bräutigams und die Königin von Sachsen nehmen an der Vermählungs-Feierlichkeit Theil. Der Brüsseler Bürgermeister wird im königlichen Schlosse die Civil- und Cardinal Goossens die kirchliche Trauung vornehmen, welcher nur die Minister Belgiens und der militairische Hofstaat des Königs und des Grafen von Flandern beiwohnen werden. — Der officielle „Moniteur" veröffentlicht die am 22. October zwischen Belgien und Rumänien abgeschlossene Handelsconvention.

* **Gent**, 20. April. (Telegramm.) Die heutige Nummer des socialistischen Blattes „Vooruit" ist schwarz umrändert erschienen zum Andenken an die während des vorjährigen Generalausstandes der Bergarbeiter gefallenen Kameraden. Der Führer Anseele forderte in einem Meeting die Arbeiter auf, am 1. Mai eine möglichst entschiedene Kundgebung zu Gunsten des Achtstundentages zu veranstalten und sich mit Rücksicht auf die bevorstehenden Kammerwahlen zu organisiren. Auf Anseele's Antrag werden die cooperativ-socialistischen Bäckereien den streikenden Ziegelarbeitern in Boom Brod und Geld überweisen.

Italien.

* Wie der „Standard" aus angeblich guter Quelle erfährt, ist die Stellung des französischen Botschafters in **Rom**, Billot, wegen des von ihm über die Instanz des italienischen Ministeriums hinweg vermittelten „Figaro"-Interviews, das, entgegen den gehegten Erwartungen, eine sehr unfreundliche Replik seitens der französischen Presse erfuhr, stark erschüttert. Präsident Carnot habe in der Hoffnung, der König von Italien werde seine Bereitwilligkeit zu einer Annäherung an Frankreich nach Ablauf des Dreibundes zu erkennen geben, eine Aenderung in der Besetzung des Botschafterpostens veranlaßt. (Telegramm.)

* **Mailand**, 20. April. (Telegramm.) Nach der „Perseveranza" plant der Schatzminister die Einführung des Alkohol-Monopols und die Verpachtung desselben an eine Gesellschaft, die eine feste Abgabe hierfür zahlen soll. Ein englisches Consortium habe der Regierung bereits Anerbietungen gemacht, welche dem Staat das doppelte bisherige Erträgniß und außerdem einen bedeutenden Gewinnantheil zusichern.

Großbritannien.

* **London**, 20. April. (Telegramm.) Die Abstimmung über den Antrag Morton gegen die Weiterzahlung der Apanage des Herzogs von Coburg dürfte sich für die Regierung kritisch gestalten, da, wie „Daily News" erfährt, die Conservativen geneigt sein sollen, sich der Abstimmung zu enthalten. Falls das Ministerium durch die Haltung der Radicalen in eine schwierige Stellung versetzt werden sollte, sei die Regierung fest entschlossen, die Angelegenheit als Vertrauensfrage zu behandeln. In Folgen dessen werden vielleicht mehrere Anhänger der Regierung, die eigentlich den Antrag gutheißen, doch dagegen stimmen. Die „Times" sprechen die Hoffnung aus, Morton werde selbst in seiner eigenen Fraction wenig Anhänger für den Antrag finden. Wenn der Herzog von Coburg es für angezeigt erachtet hätte, gänzlich, anstatt theilweise, auf das Jahrgeld zu verzichten, so würde er Anerkennung verdient haben. Aber die britische Regierung könne in dieser Sache nicht die erste Anregung geben. Der Regierung würde es nicht geziemen, ein Jahrgeld zurückzuziehen, welches mit voller Kenntniß der etwaigen Folgen bewilligt worden sei. Die „Times" ermahnen die Opposition, der Regierung beizustehen, wenn sie durch ihre auffälligen Anhänger ernstlich bedroht werden sollte. — Das Befinden Gladstone's ist nach dem letzten Bulletin besser. Die Aerzte hoffen auf baldige Wiederherstellung. — Die Untersuchung einer bei Woolwich gefundenen Höllenmaschine ergab deren harmlose Natur.

Schweden und Norwegen.

* **Helsingör**, 20. April. (Telegramm.) König Oskar gedenkt am 4. Mai seine Reise nach Deutschland über Helsingör anzutreten.

Rußland.

* **Petersburg**, 20. April. (Telegramm.) Im Reichsrath kommt dieser Tage die Schifffahrtssteuer zur Berathung. Dieselbe trägt gegenwärtig nur 500 000 Rubel ein und soll noch weiter herabgesetzt werden; durch strengere Handhabung bei der Steuererhebung wird aber gleichwohl auf eine größere Einnahme gerechnet. — Im Gegenwart des Wegecommunications-Ministers Krivoschein hat auf der Alexanderfabrik die feierliche Einweihung des kaiserlichen Hofzuges für Auslandsreisen stattgefunden. Derselbe wird in Kürze nach Gatschina übergeführt werden.

Amerika.

* **Washington**, 20. April. (Telegramm.) Die von den Arbeitslosen zu veranstaltende große Demonstration bezweckt, dahin zu streben, daß das im Senat eingebrachte Project, die Summe von 500 Millionen Dollars zu öffentlichen Arbeiten zu verwenden, sobald wie möglich zur Realisirung gelangt und jeder Arbeitslose bei einer Arbeitszeit von 8 Stunden täglich 1½ Dollar verdienen kann.

Leipziger Lehrerverein.

In der letzten Sitzung sprach Herr Dr. Spitzner über die wissenschaftliche und praktische Bedeutung der Lehre von den psychopathischen Minderwerthigkeiten für die Pädagogik. Aus der Gedankenfülle dieses trefflichen Vortrages sei Folgendes hervorgehoben:

Unser Jahrhundert hat seine Aufgabe, die geistigen Fehler der Kinder zu beobachten, zu kennzeichnen, zu classificiren und praktisch zu berücksichtigen, im Ganzen zwar nicht übersehen, doch ist es zu einer systematischen Behandlung dieser Frage nicht gelangt. Von höchstem Interesse sind daher zwei Werke der Neuzeit, in welchen diesem Mangel der heutigen Pädagogik in gediegener, wissenschaftlicher Weise Rechnung getragen wird. Es sind die Werke von Dr. Strümpell (Pädagogische Pathologie oder die Lehre von den Fehlern der Kinder) und von Dr. Koch (Die psychopathischen Minderwerthigkeiten).

Unter psychopathischen Minderwerthigkeiten versteht Koch die psychischen Regelwidrigkeiten, welche jedoch auch in schlimmen Fällen noch keine eigentlichen Geisteskrankheiten darstellen. Solch psychopathische Minderwerthigkeiten äußern sich als Indisposition, als Belastung und als Degeneration.

Die Indisposition zeigt sich in einer gewissen Zartheit der Empfindung und Handlung, in gedrückter Stimmung oder weinerlicher Schüchternheit. Die Belastung offenbart sich in der Neigung zu großer Schreckhaftigkeit, in Furcht, Phantastik, Schwärmerei, Launenhaftigkeit, auch in Angstgefühlen, Uebertreibungen, Zu- und Abneigungen, Befürchtungen, Ahnungen.

Der stärkste Grad psychopathischer Minderwerthigkeit tritt uns in der Degeneration entgegen. Das Merkmal der letzteren ist geistige Schwäche. Dieselbe äußert sich entweder auf dem Gebiete des Denkens oder der Moral, oder auch auf beiden Gebieten. Zur geistigen Schwäche gesellt sich gar oft einseitiges Talent, z. B. im mechanischen Rechnen oder in der Handfertigkeit. — Gefährlicher als die intellectuelle ist die moralische Schwäche. Bei diesem psychopathischen Zustande ist das Kind nur im Besitze vereinzelter und schwacher sittlicher Vorstellungen. Aus diesem Grunde nimmt das Streben des Kindes eine egoistisch-sinnliche Richtung an. Am bedauernswerthesten sind endlich Kinder mit intellectueller und ethischer Schwäche. Die Triebe solcher Kinder entladen sich in Zorn und Selbstsucht und werden dadurch für Andere gefährlich.

Diese psychopathischen Minderwerthigkeiten sind entweder angeboren durch die bei den Eltern vorhandene Schädigung des Nervensystems oder erworben durch Ueberbürdung, einseitiges Phantasieleben, Blutarmuth, Erschütterung des Kopfes.

An diese theoretischen Erörterungen schlossen sich die praktischen Folgerungen aus den psychopathischen Minderwerthigkeiten für die Pädagogik.

Nach der Ueberzeugung des Herrn Referenten ist die Volksschule noch nicht reine Erziehungsschule (durch einseitige Betonung der Classenziele, durch Einrichtung eines gewissen Fachlehrersystems). Hierin liegt eine große Gefahr, die Jugend geistig zu schädigen. Die nächste Aufgabe der Fürsorge für die Kinder von psychopathischer Minderwerthigkeit würde folgende sein: Die Kinder sind bei ihrer Aufnahme in die Schule vom Arzte auf ihre leibliche Beschaffenheit zu untersuchen. Diese körperliche Untersuchung giebt die Grundlage für die Beobachtung der geistigen Beschaffenheit des Kindes. Am Ende des ersten Schuljahres werden sodann die Namen derjenigen Kinder, gegen welche man in der einen oder anderen Hinsicht Bedenken trägt — nach einer Rücksprache mit dem Lehrercollegium — der amtlichen Commission vorgelegt, welche aus Schularzt, Schulleiter und Classenlehrer besteht. Diese entscheidet hierauf, ob das Kind auch ferner in der Schule bleiben oder ob ihm anderweite Fürsorge zu Theil werden soll. — Zum Zwecke fruchtbringender Beobachtung müßten jedoch vor allen Dingen die Lehrerseminare ihre Zöglinge befähigen, neben der normalen auch die anormale Geschichte der geistigen Entwickelung des Kindes zu lesen. E. M.

Verein für Kunsthandwerk „Albrecht Dürer".

Einem gewiegten Kenner der Heraldik, einem erfahrenen Künstler auf dem Gebiete der Wappenwissenschaft, einem die Wappenkunst ausübenden Meister, Herrn Graveur A. M. Nitzsche, hatte der Verein für Kunsthandwerk „Albrecht Dürer" in seiner am Donnerstag Abend im Thüringer Hof abgehaltenen, gut besuchten Versammlung einen hochinteressanten Vortrag über praktische Heraldik zu verdanken. Die an der Hand zahlreicher Zeichnungen und mannigfacher Illustrationsvorlagen gegebenen Darlegungen des Genannten stützen sich vor Allem auf die am meisten erforschte und durchgebildete deutsche Heraldik unter Hinweis darauf, wie die mit der Zeit in Verfall gekommene Wappenkunst in unserem Jahrhundert durch namhafte Heraldiker — es seien nur Ritter Meier von Meierfels, A. M. Hildebrand und Fr. Warnecke genannt — eine neue Belebung erfahren habe und durch Gelehrte, Künstler und heraldische Vereine bedeutsam gefördert worden sei.

Den Begriff Wappen und die Entstehung der Wappen erläuternd, gab Redner zugleich über die Eintheilung derselben in Urwappen, Briefwappen und „redende Wappen" erschöpfende Aufschlüsse und fügte dem eine Charakteristik der einzelnen Wappentheile, wie Schild, Helm, Kleinod, Helmdecke rc., hinzu, wobei er ganz nach heraldischen Regeln die „Blasonnirung" der Wappen vornahm. Es wurde weiter die Herstellungsweise des Schildes, die Bemalung der Wappenbilder, die Modellirung und Theilung des Schildes und die Darstellung der Heroldsfiguren und der natürlichen, erdichteten und künstlichen Figuren besprochen.

Schöne Illustrationsvorlagen mit Motiven aus allen Jahrhunderten gaben für den mit lebendigstem Beifall aufgenommenen Vortrag eine dankenswerthe Veranschaulichung des Stoffs aus dem Gebiete der Wappenkunst. Neu wird Manchem die Mittheilung gewesen sein, daß es Niemandem verwehrt ist, ein Wappen zu führen. —m.

Der Riesen-Orang-Utan im Zoologischen Garten.

Der größte Anthropomorphe, der Orang-Utan, weilt gegenwärtig im hiesigen Zoologischen Garten. Er ist tagtäglich von Tausenden von Zuschauern belagert, die kopfschüttelnd ob der ungeheuerlichen Erscheinung den kolossalen Vierhänder in seiner wahrhaft dämonischen Gestalt studiren und das seltene Thier mit berechtigtem Erstaunen betrachten. So etwas Riesiges, wie hier zu schauen ist, hat sich Niemand vorgestellt. Die zierlichen Uistiti im Raubthierhause sind verschwindende Nippes gegen diesen gigantischen, langarmigen Affen, der dumpf-melancholisch vor sich hinbrütend, wie er es in dem feuchtheißen Klima seiner Heimath gewöhnt ist, entweder im weichen Heu hockt oder auf den Sitzbrettern seines in der Mittelhalle des Antilopenhauses aufgestellten Eisenkäfigs Platz nimmt, und dann die Hand, die dem an Handschuhläden gebräuchlichen „Reclamepfötchen" gleicht, gleichsam in tiefernstem Sinnen an seine breite Stirn legt.

Angesichts eines solchen geradezu abschreckenden Beispiels muß auch der leiseste Versuch zu einer Begründung der Descendenztheorie schwinden. Mit einem Wort, unser Fremdling aus Borneo, dessen Erwerbung und Zuführung wir dem Unternehmungsgeist unseres verdienstvollen Mitbürgers Ernst Pinkert, des Besitzers unseres Zoologischen Gartens, verdanken, ist und bleibt ein Ausbund von Häßlichkeit in unheimlich entwickelter Form.

Wer ihn nicht selbst gesehen, kann sich kaum einen Begriff von seiner Erscheinung machen. Es ist daher leicht begreiflich, daß von jeher ein Gemisch von Wahrheit und Dichtung diese Gattung von „Waldmenschen" umzogen hat, und daß ihr auch jetzt noch mit merkwürdiger Scheu nahegetreten wird.

„Anton", so heißt unser in Hamburg mit diesem Namen belegter Gast aus Borneo, campirt mit Behagen in seinem auf 17° temperirten Gelaß, wie ein alter Indianerhäuptling auf den gekreuzten Beinen sitzend und mit den kleinen klugen Augen seine Beobachter anblinzelnd. Erst das verlockende Angebot des Wärters und die ihm in Aussicht gestellte Banane hilft ihm, wenn auch mit Widerwillen, auf die Beine. „Anton" steht auf und zeigt sich nun, im Käfig herumhampelnd, in seiner ganzen Größe als entsetzlicher Affenkoloß mit buschigem, rothbraunem Haar, mit schieferschwarzem, platt eingedrücktem Gesicht und mit den feinen Kopf umrahmenden riesigen Wulsten und Wammen. Struppiges Haar bedeckt die Arme, der breite Rücken ist in der Mitte nackt, kurz, der Schönheitsbegriff geht bei diesem Ungeheuer in Affengestalt vollständig in die Brüche.

Mit besonderer Komik wirkt unser „Anton" wieder, wenn er mit seinen riesigen schwarzen Händen sorgsam die Heuhälmchen aus seinem Pelz entfernt oder die Bananen in einer seltsamen Kaubewegung des Unterkiefers zerkleinert.

Außer den Bananen wird ihm noch in Wasser gequellter Reis und zur Beförderung der Verdauung eine Portion gekochter Backpflaumen gereicht. Auch frische Eier verschmäht er nicht. Als Getränk dient ihm Milch. Wird er schläfrig, und das kommt bei seinem ruhigen Temperament öfter vor, dann macht er sich aus dem ihm gereichten Heu ein Lager zurecht, erhöht es auf der einen Seite zu einem Kopfkissen, ebnet und ordnet es sonst sorgfältig mit dem Rücken der Hand und legt sich dann, den Kopf auf die Hand gestützt, auf die Seite gekehrt nieder.

Unser hier einkehrender Orang-Utan ist ein uralter Bursche. Man betrachte nur seine neben ihm stehenden ausgestopften Vettern von 2 und 12 Jahren, die im Vergleich zu ihm wie schwächliche Kinderchen erscheinen.

Wie anzunehmen war, findet die Ausstellung des Orang-Utan ungetheiltesten Beifall und lebhaftesten Besuch aller Kreise unserer Stadt. Sie verdient es auch in hohem Maße. —m.

Sport.

* **Eine Wettkampf-Ausstellung.** Der Generalsecretair der Union des sports athlétiques, Baron Pierre de Coubertin, und der Professor Strehly vom Lyceum Montaigne, haben dem General-Commissar der Weltausstellung des Jahres 1900, Herrn Alfred Picard, einen Vorschlag für eine Ausstellung gemacht, die einen Ueberblick über die Wettkämpfe in allen Zeitaltern gewähren würde. Dieser Entwurf beabsichtigte u. A. nichts Geringeres, als eine vollständige bauliche Darstellung der Altis, der geheiligten Stätte von Olympia. Der Zeustempel, das Pelopeion, das Heraion und die verschiedenen Portiken würden die Sammlungen aufnehmen, während das Stadium, das Gymnasium und der Hippodrom der Schauplatz der nach dem Vorbilde der Antike auszuführenden Wettkämpfe sein sollen. Außerdem will dieser Entwurf, dem Großartigkeit gewiß nicht abzusprechen ist, noch eine Menge ähnlicher Schaustellungen, Turniere u. A. m. veranstalten. Das Alterthum, das Mittelalter und die Neuzeit würden ihre besonderen Abtheilungen haben, in denen alle Leibesübungen, die jemals üblich waren, vorgeführt würden.

Vermischtes.

— **Königsberg**, 18. April. Neben dem hierorts schon bestehenden „Kreuzotternvertilgungsverein" hat sich hier ein zweiter Verein gebildet, der sich ebenfalls die Aufgabe gestellt hat, die Kreuzottern lebend in Gewahrsam zu bringen. Die „Königsb. Allg. Ztg." schreibt über diesen neuen Verein: Eine Deputation dieses Vereins erschien Montag in unserem Redactionsbureau und legitimirte sich durch Vorzeigung von — 29 lebenden Kreuzottern verschiedener Größe und Farbe, die man am letzten Sonntag eingefangen und in einer Riesenflasche wohl verwahrt hatte.

— **Forst (Lausitz)**, 20. April. (Telegramm.) In der vergangenen Nacht brannte hier der vierstöckige Flügel der großen Tuchfabrik, Spinnerei und Weberei von Unger und Wiesenthal nieder. Der Schaden ist sehr groß. 2 Feuerwehrleute wurden dabei verletzt.

§§ **Görlitz**, 20. April. (Privattelegramm.) Bei der Wahl zum Oberbürgermeister wählten die Stadtverordneten den Bürgermeister Büchtemann in Charlottenburg.

— **Wien**, 20. April. (Telegramm.) In einzelnen Gemeinden Galiziens sind mehrere Todesfälle an cholera asiatica constatirt worden.

— **Sir Edward Watkins †.** Eine der interessantesten Persönlichkeiten der englischen Gesellschaft, Sir Edward Watkins, der englische „Eisenbahnkönig", ist gestorben. Edward Watkins war ein wahres Genie in der Industrie des Transportwesens. Er wurde im Jahre 1821 in Manchester geboren, debutirte als Angestellter bei seinem Vater, einem reichen Kaufherrn, wurde bald darauf Secretair einer Eisenbahncompagnie, in welcher Stellung er so viel Talent entwickelte, daß er bald zum Director einiger Hauptlinien des englischen Eisenbahnnetzes ernannt wurde. Gleichzeitig beschäftigte er sich mit Kunst und Literatur. Aber auch mit socialen Studien beschäftigte er sich, und manche seiner Pläne wurden infolge seines großen Einflusses verwirklicht. Ihm haben es z. B. die kleinen Beamten und die Commis zu verdanken, daß jetzt allgemein in England die Geschäfte am Sonnabend Mittag geschlossen werden. Nachdem er ein Blatt, den „Manchester Examiner", gegründet hatte, wurde er plötzlich nach Canada berufen, wo er das Eisenbahnnetz baute, welches Canada mit dem Atlantischen Ocean verbindet. Nach seiner Rückkehr nach England wurde er zum Deputirten gewählt, in welcher Stellung er bis zum letzten Athemzuge das großartige Project eines unterirdischen Tunnels unter dem Canal La Manche gegen die Vorurtheile der englischen Generale vertheidigte. Edward Watkins war auch der Erste, welcher das Project wirklich praktisch in Angriff nahm, indem er im Canal langwierige und sehr kostspielige Sondirungen vornehmen ließ, welche die Ausführbarkeit des großartigen Planes vollkommen erwiesen. Während dieser Sondirungsarbeiten entdeckte Watkins unter dem Meeresboden reiche Kohlenlager, welche bei der Ausführung des unterirdischen Tunnels eine große Rolle spielen dürften. Watkins ist auch der Urheber des unterirdischen Tunnelprojects zwischen England und Irland. Die Einführung der raschen Verbindungen zwischen England und dem Continent, sowie eine Menge anderer Neuerungen hat man ebenfalls seinem regsamen, erfinderischen Geiste zu verdanken.

Aus dem Geschäftsverkehr.

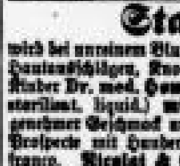
‡ Wie bereits im Inseratentheile mitgetheilt, eröffnete Herr **Robert Zieger**, Windmühlenstraße 25, im „Gutenberg", eine Drogen-, Farben-, Chemikalien-, ätherische Oel- und Essenzen-Handlung en gros und en detail, welche aufs Beste und Gediegenste in jeder Beziehung eingerichtet ist und allen Anforderungen der Neuzeit entspricht. Der Inhaber der Firma ist fortwährend bestrebt, stets beste Qualitäten seiner Waaren zu billigsten Preisen zu liefern und den Wünschen seiner Kunden in jeder Richtung gerecht zu werden. — Das in Leipzig wohlbekannte alte Grundstück „Zum Gutenberg" ist seit langer Zeit im Besitz der Familie Zieger und daher allen Bewohnern der dortigen Gegend seit Jahren bekannt. Da der Inhaber der Firma ferner eine beliebte Persönlichkeit ist, außerdem reiche Kenntnisse und Erfahrungen in der Branche besitzt, so können wir wohl mit Recht annehmen, daß unter solch günstigen Auspicien das Geschäft bald einen großen und treuen Kundenkreis sich erwerben wird.

‡ In dem freundlichen Restaurant, Café und Weinsalon „**Zur Sternwarte**", Sternwartenstraße 14/16, findet heute, Sonnabend, und morgen, Sonntag, ein Bockbier- und Gambrinus-Fest in größerem Saale statt. Die Localitäten, welche einer gründlichen Renovation unterworfen und der Neuzeit entsprechend elegant decorirt sind, bieten einen sehr angenehmen Aufenthalt. Das Concert beginnt um 3 Uhr und ist hierzu ein außerordentlich reichhaltiges Programm gewählt, welches viel Unterhaltung verspricht. Die Küche ist vorzüglich und bei einem Glase gutgepflegten Bieres oder Champagner lassen sich in dem genannten Local recht angenehme Stunden verleben. Wir wollen unsere Leser auf das gedachte Fest besonders aufmerksam machen und noch erwähnen, daß Sonntag auch Frühschoppen-Concert daselbst stattfindet.

Der gesammten Auflage dieser Nummer liegt ein Prospect der Firma **Unruh & Liebig**, Leipzig, bei, in welchem dieselbe unter Aufführung einer großen Zahl Referenzen ihre verschiedenen Aufzugs-Anlagen u. s. w. empfiehlt.

Auskunfts-Bureau „Vorsicht"
Gegr. 1869. F. Vetterlein Nachf., Gegr. 1869.
Leipzig, Ritterstraße 8, I. Telephon-Amt I, 812.
Ertheilt Auskünfte auf das In- u. Ausland prompt u. gewissenhaft.

Blitzableiter
streng solidester Ausführung, sowie Prüfung alter Anlagen auf ihre Leitungsfähigkeit, Mikrotelephone, Haustelegraphen, Sprachrohrleitungen empfiehlt
Emil Fallgatter,
Leipzig, Albertstraße 15.


Gasglühlicht
50% Gasersparniss.
F. W. Dannhäuser,
Weststr. 12. — Mikrophon Amt I, 2063.
Alleiniger Vertreter der Deutschen Gasglühlicht-Actien-Gesellschaft nur für Leipzig u. Vororte.

Statt Leberthran
wird bei unreinem Blute, Scropheln, Rhachitis, trockenen und nässenden Hautausschlägen, Knochen- und Drüsenerkrankungen Erwachsener und Kinder Dr. med. Hommel's Hämatogen (Haemoglobinum depurat. sterilisat. liquid.) mit großem Erfolge angewendet. Sehr angenehmer Geschmack und sichere Wirkung. Depôts in allen Apotheken. Prospecte mit Hunderten von nur ärztlichen Gutachten gratis und franco. Nicolai & Co., pharm. Labor., Hanau.

Leibesverstopfung ist nur zu häufig die Ursache vieler unangenehmer Erscheinungen, wie Kopfschmerzen, Athemnoth, Herzklopfen, Unbehagen, Schmerzen im Rücken, der Brust rc., deshalb sei man stets für täglichen Stuhlgang besorgt und nehme, wo es nöthig, das von den Aerzten am meisten empfohlene Mittel, Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen. Erhältlich à Schachtel 1 ℳ in den Apotheken.

Israelitische Religionsgemeinde zu Leipzig.
Gottesdienst am Passah-Feste.
Sonnabend, den 21. April, Morgengottesdienst 8½ Uhr.
Predigt 9½ Uhr.
Abendgottesdienst 7½ Uhr.
Sonntag, den 22. April, Morgengottesdienst 8½ Uhr.

Tageskalender
siehe 2. Beilage.